

"Das Glück hat mich immer wieder an etwas herangeführt"

Autor(en): **Hablützel, Sonja**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zenit**

Band (Jahr): - **(2016)**

Heft 1

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-820599>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Das Glück hat mich immer wieder an etwas herangeführt.»

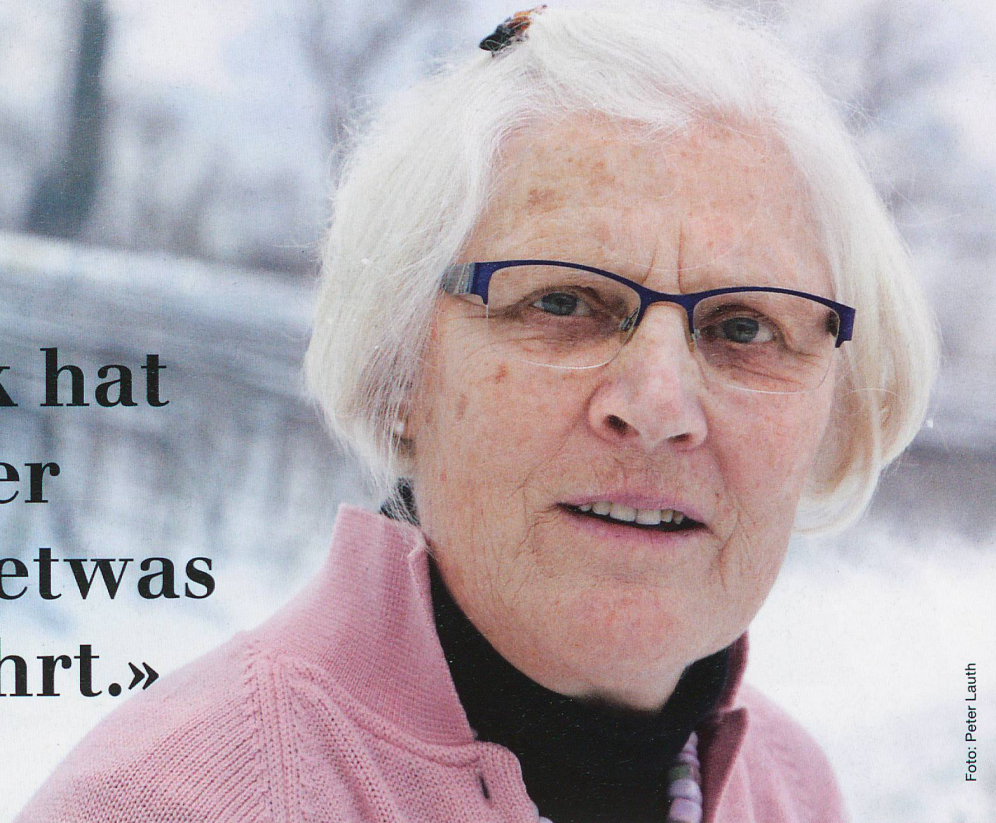


Foto: Peter Lauth

Chantal Jansen war in ihrem Berufsleben stetig unterwegs und machte dabei viele nicht alltägliche Erfahrungen.

«Ich hatte ein abwechslungsreiches Leben», bilanziert die 71-Jährige, «weil das Glück mich immer wieder an etwas herangeführt hat.» Nach der Bezirksschule im Institut der Baldegger Schwestern in Bourguillon wurde Chantal Jansen klar, dass sie nicht ins väterliche Geschäft eintreten, sondern Richtung Pflege gehen wollte. Obwohl die Familie ihren Wunsch zunächst nicht unterstützte, fand sich in Fribourg eine passende Kinderpflegerinnenschule. In den diversen Praktika fühlte sich die noch unerfahrene Pflegerin allerdings häufig überfordert. So sei sie zeitweise für 32 Wöchnerinnen zuständig gewesen, was sehr belastend war.

Weil die Schule auch eine auf begüterte Familien spezialisierte Stellenvermittlung betrieb, wurde Chantal Jansen Nurse in einer vornehmen Grossfamilie in Spanien, wo gerade das elfte Kind in der hauseigenen Kapelle getauft worden war. Nach zwei Jahren und zwei weiteren Kindern wollte die junge Frau noch etwas anderes sehen und wechselte zu einem Bruder des damaligen Fürsten von Liechtenstein. «Dort war es von der Familiengeschichte her zwar interessant, aber viel formeller und für mich langweiliger», erinnert sie sich.

Als eine Kollegin eine Stelle in Amerika antrat, sagte sich Chantal Jansen: «Das will ich auch.» In einer politisch turbulenten Zeit betreute sie zwei Jahre die Kinder einer republikanischen Familie in New Jersey. Dann kehrte sie in die Schweiz zurück und begann die Krankenpflegeausbildung an der Schwesternschule Ilanz, die von den Dominikanerinnen geführt wurde. Die offene Art dieser Klostersgemeinschaft gefiel ihr und bewog sie, dem Orden beizutreten.

Es folgten Einsätze in verschiedenen Spitälern und schliesslich als Assistentin an der Krankenpflegeschule. Sie

absolvierte die Ausbildung zur Lehrerin – ein paar Jahre später wurde sie Schulleiterin. Zehn Jahre lang erfüllte sie diese Aufgabe mit so viel Eifer und grossem Engagement, dass eine Erschöpfungsdepression sie zum Aufgeben zwang. Die körperliche Arbeit auf dem klösterlichen Bauernhof half ihr, zu sich selbst zu finden. Dieser Prozess dauerte drei Jahre. Für die mittlerweile fast 50-Jährige war klar, dass sie nicht zurück in die Schule wollte. Sie konnte sich damals auch nicht vorstellen, irgendwo hingeschickt zu werden.

Im Sinne einer Neuorientierung liess sie sich vom Orden beurlauben und meldete sich auf ein Inserat des Alterswohnheims Chrüz matt in Hitzkirch als stellvertretende Pflegedienstleiterin. Sie wurde mit offenen Armen empfangen. «Es war für mich wie ein Nachhausekommen», sagte sie, «plötzlich ging alles auf.» Sie fand eine Wohnung, in der sie noch immer lebt, und durfte in der Chrüz matt während 12 Jahren viele Ideen umsetzen. Ihren Plan, in ein Waisenhaus nach Afrika zu gehen, liess Chantal Jansen nach zwei Aufenthalten dort wieder fallen. Dazwischen bekam sie eine Anfrage vom Altersheim Ibenmoos für einen temporären Einsatz, aus dem fast ein ganzes Jahr wurde: «Es war eine super Erfahrung und ein wunderbarer Abschluss meiner beruflichen Tätigkeit.»

Ruhig wurde es danach jedoch nicht: Chantal Jansen lernte jodeln, schöpft Kraft aus dem Singen, engagiert sich in einem Verein, der im süddeutschen Schopfheim ein Seminarhaus auf die Beine gestellt hat, leitete für Pro Senectute und die Alzheimervereinigung fünf Jahre lang eine Gesprächsgruppe für Angehörige von Demenzpatienten, schwimmt gerne, spielt Blockflöte und ist auch in der Pfarrei aktiv. Ein stationenreiches Leben für wahr.

Sonja Hablützel